

An das
Bayerische Staatsministerium
für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

80327 München

Donnerstag, 06. April 2017

Offener Brief zum diesjährigen Staatsexamen in Analysis (Mathematik) für das Lehramt an Gymnasien

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Schreiben möchten wir Sie auf die katastrophale Prüfung zum ersten Staatsexamen in Analysis (Mathematik) für das Lehramt an Gymnasien hinweisen. Wir 141 Studierenden haben diese Prüfung am 23.03.2017 an Universitäten in ganz Bayern abgelegt und wir alle waren geschockt von den Anforderungen. Die Prüfungsaufgaben waren nicht nur um einiges komplexer als in den vorangegangenen Jahren, sie bezogen sich auch auf einen ganz anderen Schwerpunkt als üblich. Da wir insgesamt 141 Studentinnen und Studenten sind, kann man auch davon ausgehen, dass wir nicht allesamt schlichtweg ungenügend vorbereitet waren oder fachliche Defizite aufweisen. Wir stellen eine umfangreiche, fast repräsentative Stichprobe dar, mit Studentinnen und Studenten beider Universitäten in München, aber auch von Universitäten in Augsburg, Eichstätt-Ingolstadt, Erlangen-Nürnberg, Passau, Regensburg, und Würzburg, beider Geschlechter, diverser Fächerkombinationen und verschiedener Herkunft. Aus diesen Gründen denken wir, dass unser Anliegen doch ein erhebliches Gewicht hat.

Wir alle haben Monate der langen und intensiven Vorbereitung hinter uns. Wir haben die Vorbereitungskurse der Technischen Universität bzw. der Ludwigs-Maximilians-Universität in München oder weiterer Universitäten in Bayern besucht, die speziell für das Staatsexamen in Analysis vorgesehen sind und uns bestmöglich zum Examen hinführen sollen. Sie wurden sogar teilweise von Korrektoren des Staatsexamens in Analysis abgehalten. Im Zuge dessen haben wir Examensaufgaben seit 1986 und besonders alle der letzten 15-20 Jahre intensiv bearbeitet. Einen überwiegenden Teil dieser Aufgaben konnten wir dank der gründlichen Vorbereitung fehlerfrei lösen. Nach diesem umfassenden Überblick über die Examensaufgaben der Analysis der letzten 30 Jahre fühlten wir uns sehr gut auf das Examen vorbereitet.

Dann kam jedoch der Schock, als in der Prüfung das Examen vor uns lag. Von den insgesamt 15 Aufgaben zu drei Themenblöcken, aus denen einer zu wählen war, war im Gegensatz zu den Examina der letzten Jahrzehnte nicht eine einzige direkt lösbar. Nur nach umfassenden Überlegungen wurde überhaupt der Inhalt der Aufgaben klar, der jedoch in den meisten Fällen einen Lösungsweg verlangte, auf den keiner von uns vorbereitet war. Insgesamt glich das Examen nicht annähernd den Examina in Analysis der letzten

30 Jahre. Die Themenbereiche unterschieden sich bei vielen Aufgaben stark von den üblichen. Die Teilaufgaben, deren Inhalte wir wiedererkennen konnten, enthielten oft Spezialfälle, und waren deshalb für uns zu schwer. Zu den meisten Aufgaben hatten wir nicht einmal einen Ansatz für die Lösung parat – und dies trotz der intensiven Vorbereitungen. Selbst wenn diese Aufgaben lösbar gewesen sein mögen, so befassten sie sich entweder mit Inhalten, die uns unbekannt waren, oder verlangten nach einer unüblichen Transferleistung, die uns während der begrenzten Zeit des Examins und derart spontan nicht möglich war. Die Aufgaben waren für uns daher nicht oder nur im Ansatz lösbar. Schnell machte sich im Examen Resignation breit. Wir hatten uns Monate lang intensiv und bestmöglich vorbereitet, um dann im Examen kaum eine Aufgabe lösen zu können.

Nun stellen wir uns die folgenden Fragen:

- Wie kann ein Examen, das an einen bestimmten Stoffumfang und feste Vorgaben gebunden ist, so stark von den Examina der letzten Jahre abweichen?
- Wie kann es einem Studierenden möglich sein, sich auf das Staatsexamen vorzubereiten, wenn doch willkürlich Aufgaben aus beliebig vielen Themenbereichen ausgewählt werden?
- Kann man die Prüfung als gültig bezeichnen, solange man sich nicht wirklich darauf vorbereiten kann?
- Was prüft eine derartige Prüfung ab?
- Bietet eine Prüfung, die in ihrer Komplexität und in ihren Anforderungen so stark schwankt, die geforderte Vergleichbarkeit mit anderen Jahrgängen?

Wir alle sind davon überzeugt, dass das Staatsexamen eine faire und objektive Prüfung sein kann. Unter den gegebenen Umständen zweifeln wir jedoch stark daran, dass der Ablauf dieser Prüfung in Analysis weiterhin gerecht für uns ist. Da sich in diesem Brief 141 Studierende an Sie richten, liegt es nahe, dass in diesem Fall der Fehler nicht beim Studierenden lag, sondern an einer anderen Stelle. Auch einige unserer Professoren haben uns dies bestätigt. Außerdem zeigen unsere überwiegend guten Notendurchschnitte aus dem Studium, dass wir durchaus über solide Kenntnisse in der Mathematik verfügen. Wir sind sehr darum bemüht, herauszufinden, wie es zu einer derart ungerechten Prüfung kommen kann.

Von diesem ersten Staatsexamen hängt, wie Sie wissen, unsere gesamte berufliche Zukunft ab. Für ein paar von uns ist dies bereits der zweite und damit letzte Versuch gewesen, der uns im schlimmsten Fall durch diese harten Aufgabenstellungen den ersehnten beruflichen Werdegang kostet. Wenn es um Planstellen oder wichtige Posten an Schulen geht, werden wir letztendlich auf der Grundlage dieser Noten mit den vorherigen Jahrgängen verglichen, ohne Rücksicht auf die Vergleichbarkeit der jeweiligen Examensaufgaben. An Examensaufgaben der letzten Jahre kann man sehen, dass in keinem anderen Jahr vergleichbare Examen gestellt wurden. Daher möchten wir Sie inständig darum bitten, darauf hinzuwirken, dass eine mit den letzten Jahren vergleichbare Notenverteilung eingehalten wird. Nur so kann die Vergleichbarkeit und damit Gültigkeit des Staatsexamins weiterhin gewährleistet werden. Wir bitten Sie zu berücksichtigen, dass die Aufgabenstellung stark von denen der letzten Jahre abweicht und dass das Examen daher für uns um einiges schwerer zu bearbeiten war, als es das für vorherige Jahrgänge war.

Wir hoffen sehr auf Ihr Verständnis für unsere Situation. Außerdem hoffen wir, dass das Examen weiterhin die üblichen Anforderungen an Objektivität, Validität und Reliabilität einhalten kann, die an eine derart bedeutende Prüfung gestellt werden.

Mit freundlichen Grüßen von den folgenden Studierenden der Universitäten Universität Augsburg, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Ludwigs-Maximilians-Universität München, Technische Universität München, Universität Passau, Universität Regensburg und Julius-Maximilians-Universität Würzburg,

Namensliste